

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 32.

Hirschberg, Sonnabend, den 7. Februar 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
Februar und März

nur 70 Pf. kostet.

Inserrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste
Verbreitung bei billigster Berechnung.

Mustersoldaten.

Über „Militarismus“ wird heute so viel ge-
sagt; aber was nützt alles Reden, es geht nun ein-
mal nicht ohne militärischen Geist, Disziplin und
Erziehung. Wir haben nun in Europa im Laufe
des letzten halben Jahres wiederholt Beispiele ge-
habt, daß eine Armee ohne strengen militärischen
Geist einfach von ihren Angehörigen blosgestellt wird,
und hierüber kann sich die Nation, welche eine solche
Armee ihr eigen nennt, gewiß nicht freuen. In
Erinnerung sind das halbe Dutzend Fälle ganz gro-
ber Disziplinarwidrigkeiten in England; einmal ver-
weigerte ein Bataillon den Gehorsam, als es sich
um einen Garnisonwechsel handelte, dann zerschnitten
sämtliche Artilleristen eines Regiments die Pferde-
geschirre um folgenden Tages nicht zur Mustierung
auszüchten zu müssen, zum Dritten vergnügte sich ein
Infanterie-Bataillon damit, den Bürgern ihrer Stadt
die Fenster und Thüren einzuschlagen, und mußte
erst mit Gewalt zur Raison gebracht werden, ein
irisches Regiment stimmte sehr fidel in die Schmäh-
rufe seiner Landsleute gegen die Londoner Regie-
rung ein, und was dergleichen Dinge mehr sind.
Die in Oporto in Portugal ausgebrochene Militär-
Revolte zeugt für den Geist in einem Theile der
portugiesischen Armee, und in Brüssel wollten am
Sonntag gar einberufene Mannschaften nach Hause
fahren, weil sie keine Lust hatten, länger im Dienst
zu bleiben. In den Zeitungen der betreffenden Län-
der werden diese Zwischenfälle unter sichtlichen Ver-
legenheitszeichen als Ausnahmen hingestellt; aber es
sind gar keine Ausnahmen, sondern nur Zeichen des
Geistes, welcher in der betreffenden Armee lebt. Und
stets sind diese Erscheinungen in solchen Armeen zu
Tage getreten, in welchen die allgemeine Wehrpflicht
gar nicht oder doch nur dem Namen nach durch-
geführt ist. Da sieht man, daß militärischer Geist,
wie er sein soll, nur in der echten, auf der allge-
meinen Wehrpflicht aufgebauten Bürgerarmee lebt,
daß das Bewußtsein, was eigentlich der Soldat be-
deutet, was ihm obliegt, nur in der Armee lebt,
welche das Volk in Waffen ohne Einschränkung darstellt.

Der Engländer kann auf Manches stolz sein,
aber nicht auf seine Landarmee. Britische Generale
haben das wiederholt geäußert, sie haben anerkannt,
daß die Regimenter tüchtige Leute zählen, aber es
fehlt an tüchtigen Regimentern. John Bull über-
schlägt Alles: Ihm gilt Wellington als der größte

Feldherr aller Zeiten, während unparteiische und
vorurtheilslose Forschungen etwas ganz Anderes zu
Tage förderten, und ebenso sieht er in seinen „Frei-
willigen“ wahre Spartaner, die in der Stunde der
Gefahr das Vaterland schon retten würden.
General Wolseley hat einmal gesagt, die
Londoner Pflasterretter, die unter den Frei-
willigen so stark vertreten sind, möchten zu
Hause lieber Kaffee und Zucker verkaufen und Bücher
führen, statt unnütz Pulver zu verkaufen. Dieses
scharfe Wort haben die Londoner dem General heute
noch nicht verziehen, aber darum ist es doch zutreffend.
Auf der pyrenäischen Halbinsel haben sich die Truppen
immer durch Unbotmäßigkeit ausgezeichnet. Die all-
gemeine Wehrpflicht besteht nur dem Schein nach,
und jedenfalls geht der großen Mehrzahl der Truppen
aller militärischer Geist, der die Vertheidigung des
Vaterlandes als seine Hauptaufgabe ansieht, ab.
Man müht und intrigirt, und kommt dann schließlich
zum Revoltieren, statt zum tüchtigen Exercieren. Recht
heiter liegen auch die Dinge in Belgien. Das Land
ist neutral, jawohl, aber wenn es zum allgemeinen
europäischen Kriege einmal kommt, ist diese Neu-
tralität ein wertloses Blatt Papier. Belgien, als
Nachbar von Deutschland und Frankreich hat alle
Ursache, auf ein tüchtiges Heer zu halten, aber
gerade in diesem Heere ist die Unzufriedenheit außer-
ordentlich groß. Die belgische Verfassung ist sehr
frei und gibt sehr große Rechte, aber blos den
Leuten, welche Geld haben. Reicher Vater Söhne
oder Sprößlinge von Stützen der regierenden Partei
werden um Alles in der Welt nicht mit dem Soldaten-
leben geplagt, arme Teufel, die sich nicht nähren
können, werden beim Kragen genommen und in den
bunten Rock gesteckt. Daß die Leute sich fragen,
warum gerade nur sie die Muskete tragen sollen,
Andere aber, denen es recht gut im Leben geht, in-
dessen nicht, liegt nahe, und von da bis zur Unzu-
friedenheit ist es nicht mehr weit. Desertionen sind
in Belgien ganz außerordentlich häufig, und die Be-
völkerung beschützt jeden Deserteur, so weit sie nur
kann. Das sind Zustände, wie sie in Ländern ohne
Wehrpflicht bestehen, Zustände, über die sich gelegent-
lich ganz Europa lustig macht. Wir wollen darum
lieber bei dem bleiben, was wir haben, und was
1870/71 sich bewährt hat. Der bunte Rock, das
Gewehr oder der Säbel, die äußere Flottheit machen
keinen Soldaten, an gepugtem Militär haben die ge-
nannten drei Staaten keinen Mangel. Was den
Soldaten macht, das ist die Erkenntnis: Du hast
Deinem Vaterlande und Fürsten treu zu dienen und
für sie zu fechten! Und diese Erkenntnis hat zur
Wiedererrichtung des Reiches mit beigetragen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 6. Februar.
Der Kaiser hörte am Donnerstag die laufenden
Vorträge und hatte eine Konferenz mit dem Staats-
sekretär von Marshall. Die Kaiserin ist von ihrer
Erkältung wiederhergestellt und wird heute mit dem
Kaiser dem Subskriptionsballe im Opernhaus bei-
wohnen.

— Kaiser Wilhelm hat dem Plane, in
Berlin und anderen großen Städten Wohnhäuser

für Arbeiter zu bauen, seinen vollen Beifall ausge-
sprochen. Actiengesellschaften mit genügendem Ka-
pital sollen den Bau in die Hand nehmen. Vor
Allem soll in diesen Häusern auch die wöchentliche
Mietzahlung eingeführt werden, der Lohnzahlung
entsprechend.

— Im Generalstabsgebäude in Berlin
verabschiedete sich am Mittwoch Graf Waldersee von
seinen Offizieren. Er erklärte kurz, der Kaiser habe
ihm einen anderen Posten gegeben, und dem Sol-
daten komme es nicht zu, nach Gründen zu fragen.
Dann dankte er allen Herren auf das Herzlichste,
und übergab dem Oberquartiermeister Graf Schlieffen
die Leitung der Geschäfte, da der Kaiser noch keinen
Nachfolger ernannt habe. Graf Schlieffen sprach
Namens der Generalstabs-Offiziere seinen Dank für
die freundlichen Worte des bisherigen Chefs aus.

— Graf Waldersee ist am Donnerstag
in Altona angekommen und hat das Kom-
mando des neunten Armeecorps übernommen. Außer
dem bisherigen kommandierenden General des Armeecorps,
von Leszynski, ist auch dem Divisionsgeneral
von Scherff in Flensburg der Abschied gewährt.
Der Rücktritt der beiden Generale soll in Verbindung
mit einander stehen. — Am Dienstag Abend fand
beim Finanzminister Miquel in Berlin eine parla-
mentarische Abendgesellschaft statt, welcher der Kaiser
drei Stunden hindurch beiwohnte.

— Im Reichstage wurde am Donnerstag
ganz bestimmt erzählt, daß der Reichskommissar von
Wizmann zum 1. April aus dem Kolonialdienst
ausscheiden wird. — Die Krztg. bezeichnet die Mel-
dung von dem in Nähe zu erwartenden Rücktritt
des Eisenbahministers von Maybach ebenfalls als
richtig, und sagt, es sei dies ja schon lange der
Wunsch der rheinisch-westfälischen Großindustriellen.
Es werde aber schon dafür gesorgt werden, daß die
großindustriellen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

— Im ganzen Saarkohlenrevier fanden am Mitt-
woch Zusammenkünfte und Concerte in Erinnerung
an die kaiserlichen Arbeitererlaß statt.

— Der Vater des Socialismus über das
Parteiprogramm der deutschen Socialdemokratie. Aus
dem Nachlaß von Karl Marx theilt Friedrich Engels
in London eine Kritik des socialdemokratischen Pro-
gramms vom Jahre 1875, welches noch heute gilt,
mit. Marx wird bekanntlich von den socialdemo-
kratischen Organen selbst der „Vater des modernen
wissenschaftlichen Socialismus“ genannt, er gilt
ihnen als die höchste wissenschaftliche Autorität, und
das Urtheil, welches er über das noch heute geltige
Parteiprogramm abgibt, lautet geradezu vernichtend.
Er bezeichnet es als durchaus verwerflich und demo-
ralisierend, voll hohler Phrasen, Vorurtheil, Imper-
tinenz, Flegelei und dergleichen. Diese Kritik des
Programmes durch Karl Marx kennen die Herrn
Bebel und Liebknecht schon seit fünfzehn Jahren,
denn sie war ihnen damals zugestellt, bis heute
haben sie dieselbe aber nicht veröffentlicht.

— In den letzten Berliner Arbeiter-
versammlungen sind wieder viele große Worte
von den Agitatoren gefallen, aber gerade der Um-
stand, daß diese Herren ungewöhnliche Redeleistungen
vorbringen, beweist, daß der Besuch der Versammlungen
absolut nicht ein so reger werden will, wie

er es früher war. Immer dasselbe und immer wieder dasselbe macht schließlich die Arbeiter, besonders die älteren, gleichgültig, die Sache wird ihnen langweilig. Und auch von den jüngeren Leuten denken die Meisten mehr an allerlei Wintervergnügungen, denn an ihre Parteiversammlungen. Mit dem Arbeiter-Bildungs-Institut, der sogenannten Arbeiter-Universität, stehen die Dinge durchaus nicht so glänzend, wie vielfach ausgesagt wird.

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, trifft heute Freitag Vormittag 10 Uhr in Petersburg ein und wird vom Czaren mit ganz besonderen Ehren empfangen werden. Der junge Prinz ist auch der Träger eines Handschriften des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Alexander. Außer Petersburg wird der Prinz auch noch Moskau besuchen.

Aus Rom: Ein neues Ministerium ist immer noch nicht zu Stande gekommen. Am wahrscheinlichsten gilt jetzt, daß das ganze Ministerium bleibt und höchstens einen neuen Premier erhält. Ausgeschlossen ist aber auch nicht, daß der König Crispis wieder zur Leitung der Staatsgeschäfte beruft, denn jedes andere Ministerium würde noch viel weniger Chancen für die Zukunft haben.

In Brüssel sieht es jetzt recht heiter aus. Die wegen der neulichen Demonstration eingesperrten Reserveisten sind rein aus Rand und Band, haben die Wachtmänner durchgeprägt und ihre Ketten anzuzünden versucht, um ins Freie zu kommen. Was die Soldaten vorgemacht, machten die Rekruten nach, die an ihrem Gestaltungstage in großen Haufen, die Marceillaise singend, durch die Straßen zogen und fortwährend schreien, sie würden nicht dienen. Nächsten Sonntag wird ein allgemeiner Soldatenkandal erwartet. — Am Donnerstag kamen abermals Krawalle einiger Soldaten- und Rekrutentrupps vor. Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die Demonstranten vom Sonntag hat begonnen; die Leute verweigern aber alle belastenden Aussagen. König Leopold hat wiederholt seiner Verstimmung über die peinlichen Zwischenfälle Ausdruck gegeben.

Der in Paris am Dienstag hingerichtete Mörder Géraud hat seine letzten Augenblicke noch zu einer politischen Kundgebung gegen den Minister des Innern, Constans, benutzt. In dem Moment, als er auf dem Blok der Guillotine festgeschnallt unter dem Fallbeil lag, rief er noch mit lauter Stimme: "Constans ist ein Mörder, er ist ein größerer Mörder, als ich." Wenige Minuten darauf war sein Kopf gesäufen.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, sind die Verträge, auf denen der Dreibund beruht, vor Kurzem bis zum Jahre 1895 verlängert worden. In dieser Beziehung ist also eine Sicherheit gegeben, die der Sturz Crispis in keiner Weise erschüttern kann. Insofern sind die maßgebenden Blätter in Wien und Berlin durchaus im Recht, wenn sie behaupten, daß der italienische Ministerwechsel an der auswärtigen Lage nichts ändern werde. So gewiß der Dreibund seinen eigentlichen Schöpfer, den Fürsten Bismarck, überdauert hat, so gewiß wird er auch über Crispis Ministerpräsidenschaft hinaus fortbestehen.

Wie gemeldet wird, soll General-Lieutenant v. Wittich zum Chef des Generalstabes ernannt worden sein.

Deutscher Reichstag. Donnerstagsitzung. An Stelle des aus dem Reichstag geschiedenen Abg. Müller-Marienwerder (freikons.) wird der Abg. Merbach (freikons.) zum Schriftführer gewählt. Darauf wird die Verhandlung der Forderung für Deutsch-Ostafrika im Betrage von $3\frac{1}{2}$ Millionen fortgesetzt. Die Budgetkommission beantragt, nur $2\frac{1}{2}$ Millionen zu bewilligen. Abg. Oechelhäuser (nati.lib.) hofft zuverlässig, daß der Handel im deutschen Schutzbereich bald zunehmen und Deutschland Vorteile bringen werde. Die ostafrikanische Gesellschaft verdiene für ihre patriotische Haltung volles Lob und es sei bedauerlich, daß immer von Neuem Angriffe gegen dieselbe erhoben würden. Mit der Berufung des Freiherrn von Soden zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist der Redner durchaus einverstanden. Er hofft das Beste von der künftigen Entwicklung. Abg. Graf Mirbach (konf.) meint, die Abreitung Helsingörs sei keine genügende Kompensation für das, was Deutschland in Afrika an England überlassen habe. Reichstagsvorsitzender von Caprivi bestätigte die Vorlage längerer Rede. Abg. Richter (freis.) fühlte sich durch manche Darlegungen des Reichstagschefs sympathisch berührt, wird aber angesichts der fortwährenden Flehforderungen für Militärzwecke gegen alle Kolonialausgaben sorgen. Zudem wolle im Volle Niemands mehr von der Kolonialpolitik etwas wissen. Abg. von Böllmar (Soz.) befürwortet ebenfalls die Forderung, während Abg. von Kardorff (freikons.) im Interesse des deutschen Handels dafür eintritt und bestreitet, daß das Interesse für die Kolonialpolitik abgenommen habe. Die Weiterberatung wird hierauf auf Freitag 1 Uhr vertagt.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Am Donnerstag wurde der Antrag Conrad-Pleß (ctr.) auf Erlass eines Wildschadengesetzes in zweiter Lesung beraten. § 1 der Vorlage bestimmt nach dem Kommissionsbeschluss, daß der durch Schwarz-, Roth-, Eich- und Dammwild an Grundstücken angerichtete Schaden erzeigt werden muß. Abg. Berling (frei.), beantragt, daß jeder Grundeigentümer auf seinem Gebiet jeder Zeit freie Jagd haben soll. Im Falle der Ablehnung dieser Forderung beantragt Abg. Berling, auch für den durch Rehe und Fasane angerichteten Schaden Ersatz zu leisten. Der erste Antrag wurde abgelehnt, der zweite mit 160 gegen 136 Stimmen angenommen. Dafür stimmten fast alle Nationalliberalen, die meisten Centrumsmitglieder, die Freisinnigen, dagegen die Konservativen. Nachdem noch die §§ 2—4 genehmigt waren, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. Februar 1891.

* [Bahnbau Hirschberg-Petersdorf.] Dem hiesigen Magistrat ist auf eine Anfrage desselben von dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Mittheilung zugegangen, daß die Eröffnung des Betriebes auf der Strecke bis Warmbrunn — sofern nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten — bis zum Juli und auf der übrigen Strecke vor Ablauf dieses Jahres wird erfolgen können.

* [Rückkehr aus Afrika.] Der Generalbevollmächtigte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar, von St. Paul-Illaire, wird Ende April in Europa erwartet. Herr von St. Paul-Illaire, Sohn des Herrn Hofmarschall von St. Paul auf Fischbach, wird, der "Post" zufolge, zunächst noch die Zollverwaltung, welche er vor Allem organisiert hat, in ihr neues Verhältnis zum Reich überführen, dem Kaufmännischen obersten Vertreter der Gesellschaft, Ernst Ebenau, bei seiner Installation in Ostafrika behülflich sein und dann auf mehrere Monate nach Deutschland zurückkehren.

* [Diebstahl.] In den Tagen vom 2. bis 4. d. Mts. sind aus dem Wäscheboden des Hauses Markt Nr. 47 — Alte Herrenstraße Nr. 2 folgende Gegenstände: Ein Bett- und zwei Kissenbezüge, eine schwartz-geblümte Sophadecke, ein Paar blauwollene und ein Paar rothbraune wollene Winterstrümpfe, ein Shawltuch und 2 rothe Taschentücher und aus einem im Hausflur befindlichen Lagerraum eine 4 Meter lange, gewirkte Stubendecke entwendet worden. Hoffentlich gelingt es, die Diebe ausfindig zu machen.

* [Wildschaden.] Ueber einen Fall von durch Wild verursachten Schaden, der sicher weitere Kreise interessieren wird, erfahren wir Folgendes: Herr Lieutenant Tize in Seitendorf im Kreise Schönau besitzt auf seinem Dominium eine Obstplantage, welche mit ca. 500 jungen Obstbäumen bepflanzt war. Die Leitung und Aufsicht über diese Anlage war dem Dominial-Gärtner übertragen. Im vorigen Monat, zur Zeit des großen Schneefalles, wurde nun die Plantage von dem Wild, vorzugsweise von Hasen, als willkommener Futterplatz aufgesucht und gänzlich zerstört. Die Bäumchen sind mit wenigen Ausnahmen thatfächlich bis zur Wurzel abgefressen und ist in Folge dessen der Schaden ein beträchtlicher. Der Dominialbesitzer entließ seinen Gärtner sofort, da er seine Pflicht verabsäumt hatte, und wollte Klage auf Schadenersatz gegen ihn anstrengen. Er ließ jedoch erst den Schaden von Fachmännern abschätzen und ist das Urtheil derselben besonders bemerkenswerth. Während der erste Fachmann — derselbe war früher bei dem geschädigten Besitzer in Stellung und hatte die Plantage angelegt — den Schaden auf circa 570 Mark taxirte, gab der zweite, der Gärtner eines benachbarten Dominiums, sein Urtheil dahin ab, daß sich zur Zeit der Schaden überhaupt noch nicht übersehen lasse. Seiner Meinung nach könne der größte Theil der Bäumchen bei guter Behandlung noch erhalten und sodann erst im nächsten Herbst über die Sache weiter gesprochen werden. Er taxirte den Werth der gänzlich vernichteten Bäumchen auf ca. 70 Mark. Es sind nun Anordnungen getroffen, um die Bäumchen wieder zum Grünen zu bringen und darf man auf den Ausgang der Angelegenheit gespannt sein. Noch sei bemerkt, daß Herr Lieutenant Tize seinen Gärtner noch im Dienst behalten hat.

* [Verdunung] von Pflastersteinen für die Haltestelle Rosena und für Bahnhof Warmbrunn erfolgt am Sonnabend, den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr, in zwei Loosen: 1) 265 cbm, 2) 570 cbm. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift "Angebot auf Pflastersteine" an die Königliche Bau-Abtheilung zu Warmbrunn einzureichen. Bedingungen sc. werden gegen postfreie Einsendung

von 20 Pf. abgegeben. Angebote, denen der vorgeschriebene Probestein nicht beigegeben ist, werden nicht berücksichtigt. Frist 14 Tage.

* [Thierschitz-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Thierschitz-Vereins gelangte zunächst folgendes an den Herrn Vorsitzenden des Vereins gerichtetes Schreiben des Königlichen Landrats, Sr. Durchlaucht Prinz Reuß, zur Mittheilung: Auf das gesetzliche Schreiben vom 22. d. M. durch welches Euer Hochwürden mir Mittheilung davon machen, daß der dortige Thierschitz-Verein mich in seiner Sitzung vom 20. h. zum Ehren-Mitgliede erwählt hat, erwidere ich Euer Hochwürden ergeben, daß es mir eine ganz besondere Ehre und Freude ist, in dieser Weise in Beziehung zu einem Verein zu treten, dessen Tendenzen meine vollsten Sympathien haben. Ich bitte den Herrn Vereins Mitgliedern bei Gelegenheit meinen herzlichsten Dank übermitteln zu wollen. — Herr Zelder zeigte mehrere Kästen für Staare vor, von denen der eine von den anwesenden Sachverständigen als durchaus praktisch und empfehlenswert erkannt wurde. Die Vermittelung für die Herstellung dieser Kästen, von denen einer nur 6 Pfennig kostet, übernimmt Herr Zelder sehr gern. — In Folge einer Anregung, betr. die Schallplatten der Pferde, erfolgte eine sehr eingehende Aussprache über den Punkt. Im Allgemeinen erkannte man in den Schallplatten ein völlig unnötiges Stück der Beschränkung, das dann aber noch zur Dual für die armen Thiere wird, wenn es nicht richtig angemacht ist und nicht selbsttätig. — Nach den Mittheilungen eines Mitgliedes ist auf der Wilhelmstraße ein Pferd in einem hölzernen Schuppen untergebracht, der nur geringen Schutz gegen Nässe und Kälte bietet. Zwei der Sachverständigen übernahmen die Untersuchung dieses Falles. Endlich wurde beschlossen, an geeigneter Stelle um eine polizeiliche Regelung des Hundehaushwesens zu petitionieren und diesen Gegenstand im Besonderen in der nächsten Sitzung zu verhandeln.

* [Der Gartenbau-Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag 3 Uhr im Vereinslokal "Schwarzer Adler" eine Sitzung ab, welche von 19 Mitgliedern besucht war. Bei Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Hofjägermeister Leichler, des großen Verlustes, den der Verein durch den Tod seines verdienstvollen stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Kunzgärtners Siebenhaar, erlitten hat. Die Versammlung ehrt das Andenken des Dahingeschlebten durch Erheben von den Plätzen. Von einem Dankesreden der Familie Siebenhaar für die bewiesene Theilnahme wird Kenntnis genommen. Bei der Erstwahl für Herrn Siebenhaar wird Herr Weinhold als stellvertretender Vorsitzender, an dessen Stelle als Kassirer Herr Kambach gewählt. Dem bisherigen Kassirer, Herrn Weinhold, wird für seine Bemühungen und Arbeit der Dank durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. Die Herren Genehr-Cammerswaldau und Kiesel-Cummersdorf werden zu Referenten, erster für Gemüse- und Blumenbau, letzterer für Obstbau, ernannt. Nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes wird in die Beratung der neuen Sitzungen eingetreten und findet die vom Vorstand vorgeschlagene Fassung der einzelnen Bestimmungen zumeist die Genehmigung der Versammlung. Sodann hielt Herr Weinhold einen Vortrag über das Thema "Winterschutz der Rosen". Vortragender gab ein anschauliches Bild der besten Methoden, Rosen gut durch den Winter zu bringen, indem er zugleich der Widerstandsfähigkeit der verschiedenen Rosengattungen Beachtung schenkte. Das Vaterland der Rose, von der unsere gefüllten Rosen abstammen, ist Indien, Persien, Klein-Afrika. Aber auch Nord- und Mitteleuropa, Nord-Afrika und Nord-Amerika hat seine Rosen. In den Hochgebirgen von Persien und Klein-Afrika sind die klimatischen Verhältnisse für das Gedeihen der Rose die denkbar besten. Gleichmäßige Wärme und Feuchtigkeit sind die Hauptbedingungen für das gesunde Wachsthum der Rose und ihrer Blütenfülle. Zur Zeit der Wölterwanderung, von Indien ausgehend und nach Nordwesten sich bewegend, war es der Rose beschieden, mitzuwandern, in anderen Ländern Wurzel zu fassen und ihre Pfleger zu ersuchen. So kam die Rose nach Europa und stand in der Türkei, in Italien, Spanien und Südfrankreich, wo alle Bedingungen für ihr Gedeihen erfüllt wurden, eine zweite Heimat. Seit ungefähr 70 Jahren ist die Rose in Deutschland bekannt, wenn auch seit neuerer Zeit erst allgemein. Gärtnerische Kunst und Wissenschaft hat hier namentlich ihre Entwicklung und ihr Bestehen möglich gemacht. In Deutschland können die Rosen der klimatischen Verhältnisse wegen nicht freiheitlich über den Winter gebracht werden. Durch Verluste hat der Fachmann Erfahrungen gesammelt und ist eifrig bemüht, seine Lieblinge vor der winterlichen Kälte zu bewahren. Schon im Herbst eines jeden Jahres kann sich der Fachmann ein Urtheil über die Widerstandsfähigkeit der Rosen, welche nicht jedes Jahr gleich ist, bilden. Nach einem Normalsommer mit trockenem Herbst wird die Rose durch vollständig eingetretene Verhärtung des Holzes eine größere Widerstandsfähigkeit besitzen, als noch einem Sommer mit nassen Herbst, wie dies z. B. im Vorjahr der Fall gewesen. Redner prophezeite daher Verluste für alle Rosenzüchter, die nicht äußerst sorgfältig bei der Deckung zu Werke gingen. Vortragender bringt nun mehr seine Meinung über die verschiedenen Methoden, Rosen im Winter zu schützen, zum Ausdruck. Wenn die Zeit des Einwinterns der Rosen gekommen, wird mir Wünsch auf die verschiedenen Klassen mit der Packung begonnen. Die Remontan-Rose hat eine große Widerstandsfähigkeit erlangt und ist in den meisten Fällen gut durch den Winter zu bringen. Bei dieser Gattung genügt ein Bedenken mit Stäben, Nadelholzweigen und Erde. Redner hält Erde bei Remontan-Rosen für das beste Schutzmittel, da diese Gattung unter der Kälte nicht leidet. Eine andere Behandlung erfordert die Bourbonen, Noisette sc. welche zum Theil ihre ursprüngliche Empfindlichkeit noch nicht verloren haben. Die noch vorhandenen Blätter werden entfernt, die bestehende Krone wird in eine Grube gelegt und mit Nadelholzweigen, langstrohigem Pferdedünger sc. bedeckt, so werden nur ausnahmsweise Verluste eintreten. Die empfindlichsten Rosen sind jedoch die Theearten. Um auch die zartesten Rosen zu schützen, gibt es ein sehr einfaches Mittel. Man hebe die Stämme aus der Erde, entferne noch vorhandene Laubbestände, lege dieselben in Erde auf trockenem Terrain oder in Mistbeete, bedecke sie mit Brettern, damit die Kälte nicht durchdringen kann, und so wird auch diese Art gut und sicher zu überwintern sein. Vortragender erkennt auch an, daß es noch andere Schutzmittel gibt, er habe die von ihm gemachten Erfahrungen auf dem Gebiet des Rosenschutzes den Versammelten vorzuführen wollen. An den Vortrag schließt sich eine rege Debatte, da mehrere Anwesende ihre bei der Überwinterung der

Rosen gemachten Erfahrungen zum Ausdruck bringen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen trat der Verein einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, betr. Schutz gegen Wildschaden für gärtnerische Erzeugnisse, bei. Um 6½ Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 2. April statt und ist der Beginn bereits auf 2 Uhr Nachmittags festgelegt.

* [Vieh einfuhr.] Der Minister für Landwirtschaft hat auf Grund der Ermächtigung des Bundesraths die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in die Städte Beuthen O.S., Brieg, Cottbus, Eichwege, Forst i. L., Gleiwitz, Görlitz, Grottkau, Kreisburg O.S., Landsberg a. W., Leobschütz, Liegnitz, Myslowitz, Neustadt O.S., Ober-Glogau, Oppeln, Ratibor, Reichenbach u. Gile, Rybnik, Sorau N.-L. Spremberg und Waldenburg widerruflich gestattet.

* [Zur Volkszählung.] Nach den vorläufigen Ergebnissen der letzten Volkszählung nimmt unter den preußischen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern unsere Provinzialhauptstadt Breslau mit einer Ziffer von 335,184 den zweiten Platz ein. An 25. Stelle erscheint Görlitz (62.137), an 32. Liegnitz (46.852). Es folgen von schlesischen Städten Königshütte (36.501), Beuthen (30.823), Schweidnitz (24.701), Neisse (22.447), Ratibor (20.729), Glogau (20.486), Brieg (20.154). Hiermit ist in Schlesien die Liste der Städte von mehr als 20.000 Einwohnern beendet. — Im Weiteren ist noch zu erwähnen, daß Hirschberg (16.213) an 123., Bunzlau (12.921) an 161., Sagan (12.623) an 163., Striegau (12.391) an 170., Jauer (11.571) an 178. Stelle unter den preußischen Städten von mehr als 10.000 Einwohnern erscheint.

* [Der Breslauer Turnlehrer-Verein] hat beschlossen, zu Ostern d. J. im Verein mit den zum Besuch des Schlesischen Turnlehrertages sich versammelnden Kollegen der Provinz die Gestaltung und Handhabung des Turnunterrichts an den Schulen in Stadt und Land zum Gegenstande eingehender Berathungen zu machen, und um hierbei für den Ausdruck seiner Neuerzeugungen eine möglichst feste und breite Unterlage zu gewinnen, sandte er Fragen in alle Theile der Provinz aus, mit der Bitte an die Lehrer und Turnlehrer, die Beantwortung der aufgestellten Fragen bis zum 22. Februar d. J. an den Vorsitzenden des Vereins einsenden zu wollen.

* [Vandalismus.] Vor einigen Tagen wurde am Gartenzau des Hauses Zapfenstraße Nr. 11

k. Jauer, 5. Februar. In der hiesigen Umgegend mit einer intensiv betriebenen Zuckerrübenwirtschaft werden alljährlich polnische Arbeiter in großer Zahl beschäftigt. In der letzten Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wurde allgemein geklagt, daß polnische Arbeiter für das bevorstehende Sommerhalbjahr nur sehr schwer zu erlangen seien und auch nicht mehr zu den bisher gezahlten Lohnsätzen arbeiten wollen. Es wurde daher beschlossen, bei dem Oberpräsidenten die Genehmigung nachzusuchen, russische Arbeiter einführen zu dürfen.

* Reinerz, 5. Februar. Die Feier des 24-jährigen Gedenktages an den Amtsantritt und die Wiederwahl unseres Bürgermeisters Dengler am Dienstag war ein Festtag für Stadt und Bad Reinerz. An dem Festzuge nach der Kirche, in welcher ein hochfeierliches Amt und Te deum abgehalten wurde, beteiligten sich die königlichen und städtischen Behörden vollzählig, die Innungen, die Schützengilde und alle sonst hier vorhandenen Vereine. Den Abend vorher hatte der Männer-Gesangverein, die freiwillige Feuerwehr und andere Vereine einen Fackelzug veranstaltet.

+ Sprottau, 5. Februar. Kurz vor Weihnachten eregte der Selbstmord des Lieutenants Giehne, Sohn des Regierungsraths a. D. Giehne zu Breslau, großes Aufsehen in weiten Kreisen. Mit diesem Selbstmord in Verbindung steht folgender bedauerlicher Vorfall: Dienstag Abend traf von Berlin eine junge Dame in Trauerkleidung, nach vorhandenen Briefen eine Klavierlehrerin Namens Hedwig Bartelt, hier ein und nahm Wohnung im Gasthof zum schwarzen Adler. Dem Wirth erzählte sie, daß sie die Braut des Lieutenants Giehne sei und nach Sprottau komme, um einen Kranz auf das Grab des toten Geliebten niederzulegen. Zu diesem Zweck wollte sie sich gestern Vormittag nach dem Kirchhof begeben und erbat Begleitung, doch ehe es dazu kam, hörte man im Zimmer der Dame mehrere Schüsse fallen. Man eilte hinauf und fand sie tödlich getroffen am Erdboden liegend. Sie hatte mittelst eines Revolvers sich in die Stirn, in die Schläfe und in die Brust geschossen und wurde zwar noch lebend in das Kreiskrankenhaus überführt, doch zweifeln die Ärzte an der Erhaltung des Lebens.

Breslau, 5. Februar. Unser hundertjähriger Mitbürger, der Biehmäker H. Sonnenfeld,

werden mußte, da der Fuß sofort bedeutend anschwellt.

* Oppeln, 5. Februar. Von den acht Strafsachen, die bei der heute beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen, haben sieben eine Anklage wegen wissenschaftlichen Meineides zum Gegenstande.

= Trachenberg, 5. Februar. In der Nähe von Marenzhine saßte eine Dienstmagd ihr neugeborenes Kind aus. Eine Bahnwärterfrau brachte daselbe in ihre Wohnung, wo es nach kurzer Zeit starb. Die unnatürliche Mutter wurde ermittelt und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis überführt.

* Tarnowitz, 5. Februar. Durch einen unglücklichen Zufall geriet der Streckenarbeiter Oparca beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen. Schwere Verletzungen des Brustkorbes und eines Armes machten die sofortige Aufnahme des Verunglückten im hiesigen Kreis-Krankenhouse erforderlich.

* [Schöffengericht vom 6. Februar.] Am 16. August v. J. befiehlt Herr Medicinalrat Professor Dr. Hermann bei einem Lohnkutscher hier selbst einen Gesellschaftswagen zu einer Bergungsfahrt nach Krumbübel. Da aber um 2 Uhr Nachmittags sich das Gespann noch nicht eingefunden hatte und noch eine halbe Stunde vergeblich darauf gewartet wurde, ging Herr Professor selbst zu dem Angestellten und da das Einspannen erst vor sich geben sollte, sagte derselbe zu dem anwesenden Kutscher, er wolle auf diese Fahrt verzichten und der Besitzer möge sich den Wagen in Güter braten. Wirklich unterblieb auch diese Bergungsfahrt. R. schob aber die ganze Schuld seinem Kutscher zu, welchen kurz vor dieser Zeit noch Passagiere von dem Bahnhofe nach der Stadt gefahren hatte. Der Angestellte hat dadurch den § 17 des Fahr-Reglements verletzt. Von der hiesigen Polizeibehörde erhielt er ein Strafmandat in Höhe von 6 Mk. Der Gerichtshof bestätigte diese Strafe. — Der Fuhrwerksbesitzer August Binner aus Jannowitz hat am 22. Decbr. v. J. die §§ 53, 54 und 62 des Bahn-Polizei-Reglements übertreten. Am südlichen Theile des Bahnhofes Jannowitz ist eine Warnungsstafel angebracht, welche besagt, daß dieser Theil der Verkehrsstraße mit schwerem Fuhrwerk nicht benutzt werden darf. B. hat diese Warnung außer Acht gelassen und wurde von der Bahnpolizei zu 3 Mk. verurteilt. Sein Widerspruch wurde heut verworfen. — Der Kutscher Herda aus Kaltwasser bei Walzenburg war im October 1888 einige Ta. bei dem Fuhrwerksbesitzer Borek hier selbst beschäftigt. Nachdem derselbe durch einen zweiten Kutscher bereits einen Lohn von 2 Mk. erhalten hatte, forderte der Angestellte den nächsten Tag von Herrn B. in Abwesenheit des Kutschers noch 1 Mk., welche er nicht erhalten haben wollte und entfernte sich heimlich. Erst jetzt, nachdem er wieder nach Hirschberg gekommen ist, gelang es Herrn B., denselben wegen Vorstiegung einer falschen Thaisage zu verklagen und wurde Herda zu 10 Mk. event. 2 Tage Gefängnis verurtheilt und zur Tragung der Kosten. — Der Händelsmann Selle aus Lomnitz war wegen Gewerbesteuernonkonvention angeklagt und auch, daß er einem Knaben unter 15 Jahren Branntwein verkauft habe. Da der Angestellte

Schmul wurde bezahlt und erhielt den Abschied. Ein erfahrener und zuverlässiger Verwalter war engagiert worden, unter dessen Obhut und umsichtiger Bewirtschaftung die vernachlässigten Acker und Felder schon nach kurzer Zeit ein anderes Ansehen erhielten und recht gute Ernten versprachen. Prächtige Pferde, schöne Milchkühe, sowie eine Menge Kinder und Kleinvieh wieherten, brüllten, blöckten und grunzten in den Ställen, und das alte Herrenhaus war einige Wochen lang der Tummelplatz einer Menge Bauhandwerker und Künstler, welche dasselbe von innen und außen einer gründlichen Reparatur unterwarfen und in ganz neuem Glanze erstehen ließen.

So waren alle materiellen Sorgen und scheinbar auch alle inneren Conflicte auf's Beste beseitigt und nun konnte man von der inneren Verbindung der einzigen Sprößlinge zweier hochangesehenen Familien nur Glück und Freude erwarten. Gräfin Antonia hatte wirklich sehr schön und richtig combiniert, sie war befreit. Ohne große Mühe hatte sie ihre lebhaften Wünsche erreicht. — Und Frau v. Bielinska? Ach, die dicke Pani schwamm förmlich in Wonne und Entzücken. Der Traum ihres Lebens war erfüllt. Roman hatte eine reiche vornehme Frau — und sie Constitüren aus dem Orient und Toiletten aus Paris. Was wollte sie noch mehr? —

Eine Woche nach der Hochzeit des jungen Herrn v. Bielinski lag das Herrenhaus von Lygotta wieder still und ruhig da, wie verschlafen. Sämtliche Gäste hatten den Edelhof verlassen, und das junge Edelpaar war nach dem Süden abgereist, nach der schönen, sonnigen Riviera. In Nizza, Monaco und Montecarlo, den Sammelpälen der reichen polnischen Aristokratie, sollte es auf Wunsch der Gräfin Antonia die Flitterwochen verleben.

Nach all dem blendenden Sonnenschein und der dreitägigen Sommerwärme war gleichsam über Nacht der strenge nordische Winter ins Land gezogen. Schwarzgraue dunstige Nebelmassen wälzten sich über die Fluren, die Temperatur war kalt und unbeglich und drohende Wolken zogen am Himmel hin und her, bis sie sich in ein unablässiges Schneegewirbel auf-

den vornehmsten Adelsfamilien des Landes gewählt waren, begrüßten sich mit ungemeiner Liebenswürdigkeit. Sie küssten sich die Wangen, die Schulter und Hände, sie machten sich Complimente und überboten sich in höflichen Redensarten und lebhaften Freundschaftsversicherungen. Zur Feier des Tages wurde natürlich sehr stark gezecht und der feurige Ungar- und Burgunderwein erhitzte die Köpfe. Man lachte und schwatzte, sang und jubelte — weinte, zankte, zürnte sich, um sich in der folgenden Minute wieder zu versöhnen, zu herzen und zu küssen, — kurz, man gab sich mit vollster Seele dem Genüsse des Augenblicks hin.

Beim letzten Mazurk wurde der bis an den Rand mit perlendem Champagner gefüllte Atlasschuh der Braut herumgereicht. Die Herren tranken begeistert daraus, während die jungen Mädchen ein Hochzeitslied dazu sangen.

Es war ein überaus glanzvolles, fröhliches Familienfest, welches am St. Michaelstage in dem Herrenhause von Lygotta gefeiert wurde, aber nicht unter dessen Dache allein, sondern auch draußen unter den im Herbstgewande trauernden Bäumen unter dem sternensäten Nachthimmel.

Nur Einem wollte die echte und rechte Hochzeitsstimmung nicht kommen trotz allen Glanzes, aller lauten Lust ringsum. Es war Roman v. Bielinski, der junge Chemann. Er sah ernst und still an der Seite seines lieblichen, ihm eben erst angetrauten Weibes und aus dem Licht und Duft, der Freude flogen seine Gedanken in eine hoffnungsarme Zukunft hinaus. Er sah bleich und leidend aus und eine tiefe Melancholie war über sein ganzes Wesen gebreitet, welche selbst heute, an seinem Ehrentage nicht gewichen war.

Nach der furchtbaren Nacht, in der die Geliebte ihn verlassen hatte, da war er erst nach Stunden aus der schweren Ohnmacht erwacht, die ihn hilflos zu Boden warf.

Landleute fanden ihn auf, ganz verstört, mit gelähmten Gliedern im feuchten Morgenthau und brachten ihn mühsam nach Lygotta zurück. Dann halte er viele Tage und Wochen im hizigen Fieber gelegen, in dumpfer Geistesnacht, und der Arzt und die trostlose Mutter fürchtete lange

er es früher war. Immer dasselbe und immer wieder dasselbe macht schließlich die Arbeiter, besonders die älteren, gleichgültig, die Sache wird ihnen langweilig. Und auch von den jüngeren Leuten denken die Meisten mehr an allerlei Wintervergnügungen, denn an ihre Parteiversammlungen. Mit dem Arbeiter-Bildungs-Institut, der sogenannten Arbeiter-Universität, stehen die Dinge durchaus nicht so glänzend, wie vielfach ausgesagt wird.

— Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, trifft heute Freitag Vormittag 10 Uhr in Petersburg ein und wird vom Czaren mit ganz besonderen Ehren empfangen werden. Der junge Prinz ist auch der Träger eines Handschreibens des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Alexander. Außer Petersburg wird der Prinz auch noch Moskau besuchen.

— Aus Rom: Ein neues Ministerium ist immer noch nicht zu Stande gekommen. Am wahrscheinlichsten gilt jetzt, daß das ganze Ministerium bleibt und höchstens einen neuen Premier erhält. Ausgeschlossen ist aber auch nicht, daß der König Crispi wieder zur Leitung der Staatsgeschäfte beruft, denn jedes andere Ministerium würde noch viel weniger Chancen für die Zukunft haben.

— In Brüssel sieht es jetzt recht heiter aus. Die wegen der neulichen Demonstration eingesperrten Reserveisten sind rein aus Rand und Band, haben die Wachtmannschaften durchgeprügelt und ihre Betten anzünden versucht, um ins Freie zu kommen. Was die Soldaten vorgemacht, machten die Rekruten nach, die an ihrem Gestaltungstage in großen Haufen, die Marceillaise singend, durch die Straßen zogen und fortwährend schreien, sie würden nicht dienen. Nächsten Sonntag wird ein allgemeiner Soldatenkandal erwartet. — Am Donnerstag kamen abermals Krawalle einiger Soldaten- und Rekrutentrupps vor. Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die Demonstranten vom Sonntag hat begonnen; die Leute verweigern aber alle belastenden Aussagen. König Leopold hat wiederholt seiner Verstimmung über die peinlichen Zwischenfälle Ausdruck gegeben.

— Der in Paris am Dienstag hingerichtete Mörder Thraud hat seine letzten Augenblicke noch zu einer politischen Kundgebung gegen den Minister des Innern, Constans, benutzt. In dem Moment, als er auf dem Block der Guillotine festgeschmäst unter dem Fallbeil lag, rief er noch

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Am Donnerstag wurde der Antrag Conrad-Pleß (Ct.) auf Erlass eines Wildschadengesetzes in zweiter Lesung beraten. § 1 der Vorlage bestimmt nach dem Kommissionsbeschuß, daß der durch Schwarz, Roth, Eich- und Damwild an Gründlichen angerichtete Schaden erlegt werden muß. Abg. Berling (freil.) beantragt, daß jeder Grundeigentümer auf seinem Gebiet jeder Zeit freie Jagd haben soll. Im Falle der Ablehnung dieser Forderung beantragt Abg. Berling, auch für den durch Rehe und Fasanen angerichteten Schaden Erlass zu leisten. Der erste Antrag wurde abgelehnt, der zweite mit 180 gegen 136 Stimmen angenommen. Dafür stimmten fast alle Nationalliberalen, die meisten Centrumsmitglieder, die Freisinnigen, dagegen die Konservativen. Nachdem noch die §§ 2—4 genehmigt waren, vertrat das Haus die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. Februar 1891.

* [Bahnbau Hirschberg-Petersdorf.] Dem hiesigen Magistrat ist auf eine Anfrage desselben von dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Mittheilung zugegangen, daß die Eröffnung des Betriebes auf der Strecke bis Warmbrunn — sofern nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten — bis zum Juli und auf der übrigen Strecke vor Ablauf dieses Jahres wird erfolgen können.

* [Rückkehr aus Afrika.] Der Generalbevollmächtigte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar, von St. Paul-Illaire, wird Ende April in Europa erwartet. Herr von St. Paul-Illaire, Sohn des Herrn Hofmarschall von St. Paul auf Fischbach, wird, der "Post" zufolge, zunächst noch die Zollverwaltung, welche er vor Allem organisiert hat, in ihr neues Verhältnis zum Reich überführen, dem Kaufmännischen obersten Vertreter der Gesellschaft, Ernst Ebenau, bei seiner Installation in Ostafrika behülflich sein und dann auf mehrere Monate nach Deutschland zurückkehren.

* [Diebstahl.] In den Tagen vom 2. bis 4. d. Ms. sind aus dem Wäscheboden des Hauses Markt Nr. 47 = Alte Herrenstraße Nr. 2 folgende Gegenstände: Ein Bett- und zwei Kissenbezüge, eine schwarz-geblümte Sophadecke, ein Paar blauwollene und ein Paar rothbraune wollene Winterstrümpfe, ein Shawltuch und 2 rothe Taschentücher und aus einem im Hausschlur befindlichen Lagerraum eine 4 Meter lange, gewirkte Stubendecke entwendet worden. Hoffentlich gelingt es, die Diebe ausfindig zu machen.

* [Wildschaden.] Ueber einen Fall von durch Wild verursachten Schaden, der sicher weitere Kreise interessieren wird, erfahren wir baldendes. Herr Klein-

von 20 Pf. abgegeben. Angebote, denen der vorgeschriebene Probestein nicht beigegeben ist, werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

* [Thierschutz-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Thierschutz-Vereins gelangte zunächst folgendes an den Herrn Vorsitzenden des Vereins gerichtetes Schreiben des Königlichen Landrats, Sr Durchlaucht Prinz Reuß, zur Mittheilung: Auf das gefüllte Schreiben vom 22. d. M., durch welches Euer Hochwürden mir Mittheilung davon machen, daß der dortige Thierschutz-Verein mich in seiner Sitzung vom 20. h. zum Ehren-Mitgliede erwählt hat, erwidere ich Euer Hochwürden ergebenst, daß es mir eine ganz besondere Ehre und Freude ist, in dieser Weise in Beziehung zu einem Verein zu treten, dessen Tendenzen meine vollen Sympathien haben. Ich bitte den Herrn Vereins-Mitgliedern bei Gelegenheit meinen herzlichsten Dank übermitteln zu wollen. — Herr Zelder zeigte mehrere Münzfälschen für Staare vor, von denen der eine von den anwesenden Sachverständigen als durchaus praktisch und empfehlenswert anerkannt wurde. Die Vermittelung für die Herstellung dieser Fälschen, von denen einer nur 5 Pfennig kostet, übernimmt Herr Zelder sehr gern. — In Folge einer Anregung, betr. die Scheullappen der Pferde, erfolgte eine sehr eingehende Ausprache über den Punkt. Im Allgemeinen erkannte man in den Scheullappen ein völlig unnötiges Stück der Beschränkung, das dann aber noch zur Dual für die armen Thiere wird, wenn es nicht richtig angemacht ist und nicht festigt. — Nach den Mittheilungen eines Mitgliedes ist auf der Wilhelmstraße ein Pferd in einem hölzernen Schuppen untergebracht, der nur geringen Schutz gegen Kälte und Kälte bietet. Zwei der Sachverständigen übernahmen die Untersuchung dieses Falles. Endlich wurde beschlossen, an geeigneter Stelle um eine polizeiliche Regelung des Hundeschmädes zu petitionieren und diesen Gegenstand im Besonderen in der nächsten Sitzung zu verhandeln.

* [Der Gartenbau-Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag 3 Uhr im Vereinslokal "Schwarzer Adler" eine Sitzung ab, welche von 19 Mitgliedern besucht war. Bei Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Hofgärtner Leichter, des großen Verlustes, den der Verein durch den Tod seines verdienstvollen stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Kunigärtners Siebenhaar, erlitten hat. Die Versammlung erbrachte das Andenken des Dahingestorbenen durch Erheben von den Plätzen. Von einem Dankesreden der Familie Siebenhaar für die bewiesene Theilnahme wird Kenntnis genommen. Bei der Ersatzwahl für Herrn Siebenhaar wird Herr Weinhold als stellvertretender Vorsitzender, an dessen Stelle als Kassier Herr Kambach gewählt. Dem bisherigen Kassier, Herrn Weinhold, wird für seine Bemühungen und Arbeit der Dank durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. Die Herren Gnebe-Cammerwohl und Kiesel-Cummersdorf werden zu Referenten, ersterer für Gemüse- und Blumenbau, letzterer für Obstbau, ernannt. Nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes wird in die Beratung der neuen Satzungen eingetreten und findet die vom Vorstand vorgeschlagene Fassung der einzelnen Bestimmungen zumeist die Genehmigung der Versammlung. Sooann hielt Herr Weinhold einen Vortrag über das Thema "Winterschutz der Rosen". Vortragender gab ein anschauliches Bild der besten Methoden, Rosen gut durch den Winter zu bringen, indem er zugleich der Widerstandsfähigkeit der verschiedenen Rosengattungen Beachtung schenkte. Das Vaterland der Rose, von der unsere gesäumten Rosen abstammen, ist Indien, Persien, Klein-Asien. Aber auch Nord- und Mitteleuropa, Nord-Asien und Nord-Amerika hat seine Rosen. In

für sein Leben. Aber von dieser Krankheit erstand Roman als ein anderer Mensch. Die heiße, schrankenlos begehrende Leidenschaft hatte der Vernunft und einem ernsten, festen Wollen Platz gemacht. Sie hatte ihn wohl auf Stunden vergessen lassen, daß vor der Thür seines Hauses bereits der Untergang, das Elend und die Not des Lebens lauerten — daß er seine ganze Kraft daran setzen mußte, das verschuldete und herabgewirtschaftete Familiengut wieder zu heben und, wie die Mutter wünschte, durch eine "reiche Heirath" vor gänzlichem Verfall zu retten — aber er hatte sich noch zur rechten Zeit wiedergefunden.

Und nun nahm er sich vor, seinen Sohnespflichten und auch die seiner Standesehr zu erfüllen mit Aufopferung seiner selbst, sie sollten ihm über Alles gehen, über alles Lieben und Leiden. Er wollte tragen, was das Schicksal über ihn verhängt, bis er sich daran gewöhnt, oder bis er darüber zusammenbrach. Und wenn er unter diesen Gedanken auch manchmal verzweifeln wollte, so tauchte dann Jadwiga's reines Bild, umwoben vom Glorienschein der Entzagung, Beherrschung und des Opfermutthes, vor ihm auf und wurde ihm zum leuchtenden Leitstern.

Allmählich milderte sich auch der wilde, leidenschaftliche Schmerz um die verlorene Geliebte und wandelte sich in sanfte Trauer um. Frau v. Bielinska wußte Roman's resignirte Gemüthsstimmung vorzertisch für ihre Zwecke zu benutzen. So gelang es ihr endlich, ihn mit Bitten und Schmeicheln, Zürnen und Thränen dahin zu bringen, daß er bei dem Grafen Kwiecki um die Hand seiner Tochter Spiridia anhielt.

Die Comtesse war, wie die meisten vornehmen Polinnen, nach französischem Muster erzogen worden. Sie war vollkommen mit dem Gedanken vertraut, daß sie den einstmaligen Gatten nur aus der Hand ihrer Eltern empfangen durfte. Die Herzensgeschichte — "der kleine Roman" — wie Gräfin Antonia sagte, war vergessen. Freilich — sie hatte sich eine lange Zeit furchtbar deshalb gegrämt und nur allmählich war das schwärmerische Verlangen, in ein Kloster zu gehen, von ihr gewichen. Nun sollte sie Roman heirathen, es war Mamas

sehnlichster Wunsch, es blieb ihr nichts weiter übrig, als gehorsam zu sein. Keine junge Dame vom Stande hätte anders gehandelt.

Und war der ihr von den Eltern bestimmte Bräutigam nicht jung, schön und liebenswürdig? Sie kannte ihn von Klein auf, er besaß ihre Achtung und ihr volles Vertrauen, er gefiel ihr viel besser, als andere Herren ihrer Bekanntschaft. Da wäre es doch eine rechte Thorheit, Nein zu sagen.

Aber Spiridia liebte Roman nicht und sie hatte der Mama daraus kein Hehl gemacht. Doch diese lachte sie aus und erklärte ihr, daß Liebe zu einer glücklichen Ehe nicht unbedingt nötig wäre; — sie z. B. fände es im höchsten Grade undelikat, wenn vornehme Leute verliebt in einander wären und sich schnäbelten wie die Turteltauben. — Und die kluge und erfahrene Mama mußte dies besser wissen, denn sie war schon so lange glücklich verheirathet, und auch Spiridia würde gewiß auch ohne Liebe eine glückliche Frau werden.

Auch Roman empfand nur Freundschaft für Comtesse Spiridia. Sein Herz trug keine neuen Blüthen mehr und seine Braut vermochte trotz ihres Liebreizes, ihrer Unmuth keine wärmere Empfindung in ihm zu wecken. Er vermied jedes Alleinsein, jede Vertraulichkeit mit ihr, wenn er auch niemals versäumte, mit vollkommenster Aufmerksamkeit auf ihre Wünsche zu achten, und ihr mit den tausendfachen Galanterien den Brautstand zu versüßen, ohne welche eine Polin denselben gar keinen Reiz abgewinnen kann.

Und Spiridia war mit Roman zufrieden, es fiel ihr gar nicht ein, mehr von ihm zu verlangen. Das ruhige Freundschaftsgefühl, welches sie für ihn hegte und das er erwiederte, war sehr angenehm und genügte ihr. — Und so war das sonderbare Brautpaar mit stillem Gleichmuth vor den Traualtar getreten, als wenn niemals die Seligkeit und Wonne einer heißen Liebe und Leidenschaft ihre Herzen berührt hatte, und der Bund für das Leben wurde geschlossen.

Schon gleich nach der Verlobung hatte der Graf Kwiecki Schritte getan, um die mißlichen Vermögensverhältnisse seines Schwiegersohnes zu ordnen und auf's Beste zu arrangieren.

hönen gemachten Erfahrungen zum Ausdruck bringen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen trat der Verein einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition des Verbandes der Händlergärtner Deutschlands, betr. Schutz gegen Wäldschäden für gärtnerische Erzeugnisse, bei. Um 6½ Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 2. April statt und ist der Beginn bereits auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt.

* [Biehelnfuer.] Der Minister für Landwirtschaft hat auf Grund der Ermächtigung des Bundesrats die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Österreich-Ungarn in die Städte Beuthen OS., Brieg, Cottbus, Eichwege, Forst i. L., Gleiwitz, Görlitz, Grottkau, Kreuzburg OS., Landsberg a. W., Leobschütz, Liegnitz, Myslowitz, Neustadt OS., Ober-Glogau, Oppeln, Ratibor, Reichenbach u. Gule, Rybnik, Sorau N.-L., Spremberg und Waldenburg widerruflich gestattet.

* [Zur Volkszählung.] Nach den vorläufigen Ergebnissen der letzten Volkszählung nimmt unter den preußischen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern unsere Provinzialhauptstadt Breslau mit einer Ziffer von 335,184 den zweiten Platz ein. An 25. Stelle erscheint Görlitz (62.137), an 32. Liegnitz (46.852). Es folgen von schlesischen Städten Königshütte (36.501), Beuthen (30.823), Schweidnitz (24.701), Neisse (22.447), Ratibor (20.729), Glogau (20.486), Brieg (20.154). Hiermit ist im Schlesien die Liste der Städte von mehr als 20.000 Einwohnern beendet. — Im Weiteren ist noch zu erwähnen, daß Hirschberg (16.213) an 123., Bunzlau (12.921) an 161., Sagan (12.623) an 163., Striegau (12.391) an 170., Jauer (11.571) an 178. Stelle unter den preußischen Städten von mehr als 10.000 Einwohnern erscheint.

* [Der Breslauer Turnlehrer-Verein] hat beschlossen, zu Ostern d. J. im Verein mit den zum Besuch des Schlesischen Turnlehrertages sich versammelnden Kollegen der Provinz die Gestaltung und Handhabung des Turnunterrichts an den Schulen in Stadt und Land zum Gegenstande eingehender Berathungen zu machen, und um hierbei für den Ausdruck seiner Überzeugungen eine möglichst feste und breite Unterlage zu gewinnen, sandte er Fragebögen in alle Theile der Provinz aus, mit der Bitte an die Lehrer und Turnlehrer, die Beantwortung der aufgestellten Fragen bis zum 22. Februar d. J. an den Vorsitzenden des Vereins einsenden zu wollen.

* [Vandalismus.] Vor einigen Tagen wurde am Gartenzaun des Hauses Zopfenstraße Nr. 11 dadurch eine Beschädigung verübt, daß böswilliger Weise eine Anzahl Latten zerbrochen wurden. In vergangener Nacht wurden von den auf dem verlängerten Fünfhäuserwege stehenden jungen Bäumchen 10 Stück durch Abstreifen der Rinde beschädigt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar Damen-Gummischuhe in der Schützenstraße und ein großer Hausschlüssel in der Greiffenbergerstraße. — Verloren: Eine schwarzelederne Pferdedecke vom Bahnhof bis zum "Central-Hotel", ein braunlederner Maulstorb, ein kleines braunes Leder-Portemonnaie mit 1,05 M. Inhalt, ein großes Portemonnaie mit 6 M. baarem Geld, 1 Recept und 1 Färbereischein und eine Granatbroche mit schwarzer Schleife von der Warmbrunnerstraße bis zum Markt.

* Schmiedeberg, 5. Februar. An Stelle des nach Plastau O. L. verseherten Steuer-Einnehmers Herrn Kuntzel ist nunmehr als Steuer-Einnehmer II. Klasse Herr A. Weitke aus Grünberg getreten. — Das gestern Abend von dem Director des Schiedelschen Musik-Institus, Herrn Emil Voigt, hier selbst veranstaltete Cello-Concert hatte sich eines ziemlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Da Herr Voigt ein Meister auf seinem Instrument ist, und auch die übrigen mitwirkenden Herren nur Gediegenes leisteten, so lauschten die Anwesenden mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Spiel derselben; alle verließen hochbefriedigt den Saal. Eine Wiederholung ihres Besuches dürfte ihnen ein noch zahlreicheres Publikum schenken.

d. Lauban, 5. Februar. Als ein äußerst raffinirter Dieb entpuppte sich ein in einem hiesigen Anwalts-Bureau um Unterstützung vorsprechender angeblicher Bureau-Vorsteher Carl Walter aus Schmiedeberg. Nachdem denselben ein Geldgeschenk zu Theil geworden, entwendete er beim Fortgehen einen in dem Vorraum hängenden Winter-Überzieher von ca. 40 Mark. Obwohl der Diebstahl alsbald entdeckt und Schritte zur Verfolgung des Diebes sofort getroffen wurden, war es indeß unmöglich, denselben seinen Raub wieder abzunehmen, da der Dieb diesen alsbald in einem in der Nähe belegenen Pfandleihgeschäft versteckt hatte. Hoffentlich gelingt es noch, des Diebes habhaft zu werden und der Bestrafung zuzuführen.

k. Jauer, 5. Februar. In der hiesigen Umgegend mit einer intensiv betriebenen Zuckerrübenwirtschaft werden alljährlich polnische Arbeiter in großer Zahl beschäftigt. In der letzten Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wurde allgemein geklagt, daß polnische Arbeiter für das bevorstehende Sommerhalbjahr nur sehr schwer zu erlangen seien und auch nicht mehr zu den bisher gezahlten Lohnsätzen arbeiten wollen. Es wurde daher beschlossen, bei dem Oberpräsidenten die Genehmigung nachzusuchen, russische Arbeiter einführen zu dürfen.

* Reinerz, 5. Februar. Die Feier des 24-jährigen Gedenktages an den Amtsantritt und die Wiederwahl unseres Bürgermeisters Dengler am Dienstag war ein Festtag für Stadt und Bad Reinerz. An dem Festzuge nach der Kirche, in welcher ein hochfeierliches Amt und Te deum abgehalten wurde, beteiligten sich die königlichen und städtischen Behörden vollzählig, die Innungen, die Schützengilde und alle sonst hier vorhandenen Vereine. Den Abend vorher hatte der Männer-Gesangverein, die freiwillige Feuerwehr und andere Vereine einen Fackelzug veranstaltet.

+ Sprottau, 5. Februar. Kurz vor Weihnachten eregte der Selbstmord des Lieutenants Giehne, Sohn des Regierungsraths a. D. Giehne zu Breslau, großes Aufsehen in weiten Kreisen. Mit diesem Selbstmord in Verbindung steht folgender bedauerlicher Vorfall: Dienstag Abend traf von Berlin eine junge Dame in Trauerkleidung, nach vorhandenen Briefen eine Klavierlehrerin Namens Hedwig Bartelt, hier ein und nahm Wohnung im Gathof zum schwarzen Adler. Dem Wirth erzählte sie, daß sie die Braut des Lieutenants Giehne sei und nach Sprottau komme, um einen Kranz auf das Grab des toten Geliebten niederzulegen. Zu diesem Zweck wollte sie sich gestern Vormittag nach dem Kirchhof begeben und erbat Begleitung, doch ehe es dazu kam, hörte man im Zimmer der Dame mehrere Schüsse fallen. Man eilte hinauf und fand sie tödlich getroffen am Erdboden liegend. Sie hatte mittelst eines Revolvers sich in die Stirn, in die Schläfe und in die Brust geschossen und wurde zwar noch lebend in das Kreiskrankenhaus überführt, doch zweifeln die Ärzte an der Erhaltung des Lebens.

ff Breslau, 5. Februar. Unser hundertjähriger Mitbürger, der Viehmarkler H. Sonnenfeld, Matthiasstraße Nr. 93 wohnhaft, ist in der verflossenen Nacht im 102. Lebensjahr gestorben. Bekanntlich wurde demselben anlässlich seines 100. Geburtstages, am 22. März 1889, von dem Kaiser ein Geschenk in Form einer reich verzierten Tasse mit dem Bildnis des Kaiser Wilhelm I. zu Theil. Der Vater des hochbetagten Verstorbenen hatte ein Alter von 113 Jahren erreicht.

C. Bunzlau, 5. Februar. Am 27. Januar lockte der warme Sonnenschein eine Bienenkönigin des Müllermeisters H. zu Gießmannsdorf aus ihrer engen Behausung. Dieser Schwarm setzte sich an den First eines Nebengebäudes fest, von wo derselbe nicht ohne Gefahr, jedoch glücklich herabgeholt und in einem Bienenkasten untergebracht wurde.

+ Striegau, 5. Februar. Auf entsetzliche Weise ist der Müllermeister Hoffmann in Giebersdorf ums Leben gekommen. Derselbe begab sich in gewohnter Weise in die Mühle, von wo er zum Abendbrot nicht zurückgekehrt war. Als Hoffmann auch am andern Tage nicht erschien, sandte seine Schwester einen Boten nach der Mühle, welcher ihn beim Nachsuchen im Spitzgang tot aufgefand. — Auf der Fahrt von Königszelt nach hier verstarb Sonntag Abend in einem Coupee dritter Klasse der Gutsbesitzer Philipp aus Poselwitz, Kreis Jauer, mutmaßlich in Folge eines Herzschlages. Philipp, dessen Leiche in hiesiger Leichenhalle aufgenommen wurde, hatte hinter Königszelt Rückungen bekommen, war hinter Stanowitz von einem mitreisenden Herrn auf die Bank gelegt worden und kurz vor hiesiger Stadt verschieden.

C. Saarau, 4. Februar. Bei einem Sonntag Nachmittag in Peterwitz stattgehabten Kriegerbegräbnissen waren, wie üblich, auch zahlreiche Neugierige anwesend, unter anderen auch das Dienstmädchen eines dortigen Bäckermeisters. Als dasselbe auf dem Kirchhof zwischen den Gräbern hinging, kam es in Folge Ausgleitens zu Falle und brach den rechten Unterschenkel am Fußgelenk, sodass es fortgetragen

werden musste, da der Fuß sofort bedeutend anschwellt.

* Oppeln, 5. Februar. Von den acht Strafsachen, die bei der heute beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen, haben sieben eine Anklage wegen wissentlichen Meineides zum Gegenstande.

= Trachenberg, 5. Februar. In der Nähe von Marentschine setzte eine Dienstmagd ihr neugeborenes Kind aus. Eine Bahnwärterfrau brachte daselbe in ihre Wohnung, wo es nach kurzer Zeit starb. Die unnatürliche Mutter wurde ermittelt und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis überführt.

* Tarnowitz, 5. Februar. Durch einen unglücklichen Zufall geriet der Streckenarbeiter Oparca beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen. Schwere Verletzungen des Brustkorbes und eines Armes machten die sofortige Aufnahme des Verunglückten im hiesigen Kreis-Krankenhaus erforderlich.

* [Schöffengericht vom 6. Februar.] Am 16. August v. J. bestellte Herr Medicinalrat Professor Dr. Hermann bei einem Pohnfritscher hier selbst einen Gesellschaftswagen zu einer Bergnigungsfahrt nach Krummbüttel. Da aber um 2 Uhr Nachmittags sich als Gefpann noch nicht eingefunden hatte und noch eine halbe Stunde vergeblich darauf gewartet wurde, ging Herr Professor selbst zu dem Angelagten und da das Einpann erl vor sich geben sollte, sagte derselbe zu dem anwesenden Kutscher, er wolle auf diese Fahrt verzichten und der Besitzer möge sich den Wagen in Butter braten. Wirklich unterblieb auch diese Bergnigungsfahrt. A. schob aber die ganze Schuld seinem Kutscher zu, welcher kurz vor dieser Zeit noch Passagiere von dem Bahnhofe nach der Stadt gefahren hatte. Der Angeklagte hat dadurch den § 17 des Fahr-Reglements verletzt. Von der hiesigen Polizeibehörde erhielt er ein Strafmandat in Höhe von 6 M. Der Gerichtshof bestätigte diese Strafe. — Der Fuhrwerksbesitzer August Binner aus Jannowitz hat am 22. Decbr. v. J. die §§ 53, 54 und 62 des Bahn-Polizei-Reglements übertreten. Am südlichen Theile des Bahnhofes Jannowitz ist eine Warnungsstafel angebracht, welche besagt, daß dieser Theil der Verkehrsstraße mit schwerem Fuhrwerk nicht benutzt werden darf. B. hat diese Warnung außer Acht gelassen und wurde von der Bahnpolizei zu 3 M. verurtheilt. Sein Widerspruch wurde heut verworfen. — Der Kutscher Herda aus Kaltwasser bei Waldenburg war im October 1888 einige Tage bei dem Fuhrwerksbesitzer Börie hier selbst beschäftigt. Nachdem derselbe durch einen zweiten Kutscher bereits einen Lohn von 2 M. erhalten hatte, forderte der Angeklagte den nächsten Tag von Herrn B. in Abwesenheit des Kutschers noch 1 M., welche er nicht erhalten haben wollte und entfernte sich heimlich. Erst jetzt, nachdem er wieder nach Hirschberg gekommen ist, gelang es Herrn B., denselben wegen Vorstiegung einer falschen Thatsache zu verklagen und wurde Herda zu 1 M. erweit. 2 Tage Gefängnis verurtheilt und zur Tragung der Kosten. — Der Handelsmann Selle aus Lomnitz war wegen Gewerbefeuer-Contravention angeklagt und auch, daß er einem Knaben unter 15 Jahren Branntwein verkaufte habe. Da der Angeklagte schon mehrfach wegen desselben Vergehens vorbestraft ist, erhielt er 51 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle für je 5 M. 1 Tag Haft. — Die Fabrikarbeiterin Opitz aus Hermsdorf stahl am 31. Decbr. einer Mitarbeiterin ein Hemd, welches in einem Garten zum Trocknen aufgehängt war. Die bereits vorbestrafte Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Der Arbeiter Brotos aus Giersdorf stahl im December v. J. in Koblitz dem einen Logis-Collegen eine Weste, dem anderen 8 M. baares Geld, blieb seiner Wirthin noch 2,50 Mark für Kost und Wohnung schuldig und entfernte sich heimlich. Da derselbe schon vorbestraft ist, erhielt er 2 Monate Gefängnis. — Das Dienstmädchen Emma Schneider genannt Heydorn aus Stönsdorf, welche hier selbst in Diensten steht, soll einem in demselben Hause dienenden Mädchen einen Spiegel von geringem Wert und 3 M. baares Geld mittelst Erbrechens einer Kommerzibür gestohlen haben. Wegen dem Spiegel wurde die Angeklagte zu 1 Tag Gefängnis verurtheilt und wegen des Diebstahls des Portemonnaies mit 3 M. musste die Anklage an die Strafammer überwiesen werden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. Februar. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preis schwach preishaltend. Weizen in matter Stimmung, per 100 Kgr. schw. 18.20—19.10—19.70 M. gelber 18.10—19.00—19.60 M. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger verhältnißlich, per 100 Kilogramm 16.30—17.50—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Halt., per 100 Kilogr. 12.80—13.80—14.80—15.80, weiße 16.0—17.00 M. Hafer ohne Aend., per 100 Kilogramm 12.60—13.00—13.50 M. — Mais schw. zugeschürt, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen schwacher Umlauf, per 100 Kilogr. gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 M. blaue 7.40—8.40—9.40 M. — Bönen schwach gefr., per 100 Kilogramm 11.90—12.00—13.00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 M. — Erbsen schw. Konserv., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Bittere 17.00—18.00—19.00 M. — Schlaglein schwacher Umlauf. — Delsaaten gut verläuft. — Hanfseamen mehr beachtet. 17.00—18—18.50 M. — Pro 100 Kgr. netto in M. und Pf. Schlaglein saat 17.0—19.00—21.50. — Winterraps 22.00 bis 23.0—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leindotter 19.50—19.50—20.50 M. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schw. 12.10—12.25 M. fremder 11.50—11.75 M. — Leinuchen schwächer, per 100 Kilogramm schw. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 M. — Palmleinuchen besaup., per 100 Kilogr. 11.75—12.00 M. — Kleesamen in sehr fester Stimm. rother gut gefragt, 36—47—60.0 M. weißer leicht verhältnißlich, 45.00—55.00—65.00—70—80 M. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Lannenilee ohne Aenderung. — Thymothee matt. — Heu per 50 Kgr. 2.50—2.80 M. — Roggensstroh per 600 Kgr. 2—2.8 M.

Am 9. d. M. findet in **Concerthaus** hierstet eine
Vorstellung
 von **Oberjägern und Jägern des Jäger-Bataillons v. Neumann**
 statt zum **Besten der Wohlthätigkeits-Anstalten von Hirschberg**
 Billets sind vorher bei **Herren Weidner und Jäger** zu haben. 1 Platz
 1.25 Mk., 2. Platz 75 Pf.



Jeder Deutsche, welcher ein Freund der Natur, des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf

„Frisch auf“,

illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde abonniren; und zwar bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für nur 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf!“ ist der officielle Wanderguss des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen ca. 24000 Mitgliedern.

Hochinteressantes Blatt für Jedermann!

Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland unentbehrlich!
 Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste 1891 im Nachtrag Nr. 2276 a.

Annocen 30 Pfg. pro Zeile.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen Geschäfts- und Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch — Englisch — Spanisch — polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk. Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk. Probebriefe aller 10 Sprachen à 50 Pf. Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Für einen 14jähr. Knaben Hölzlerlehrling wird ein Unterkommen als gesucht.

Vom K. i. R. Petzold, Hauptlehrer

Echt holländ. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reichhaltig, garantiert à Pfd. 81 Pf., Postpäckchen 9 Pfd. M. 7.20 versende zollfrei um. Nachnahme

Fortwährend steigender Bedarf durch ganz Deutschland.

Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen

Anerkennungsschreiben:

Bitte um Zusendung eines Postpäckchens; ich bin sehr zufrieden mit dem Kaffee. Neuhof bei Liegnitz, 18. 1. 90. Frau Landesälteste Scherzer. — Wollen Sie uns nochmals 5 Pfund des echten holl. Javakaffees senden, da letzter sehr gut war; erbitten gütigst von der selben Waage. Mengede bei Dortmund, 12. 6. 90. Carl Kempermann. — Bitte sogleich um ein Postpäckchen Javakaffee. Bitte jeden Monat, ohne besondere Bestellung, um ein solch Päckchen. Glücki, 27. 5. 90. Kreisfau S. von Levlow. — Ihr Javakaffee gefiel mir, bitte sofort wieder um ein Päckchen. Halberstadt, 15. 7. 90. R. Julius, Conditorei u. Cä. — Senden Sie uns gest. per Post 9 Pfund echt holl. Javakaffee, wie gehabt und franco per Bahn 50 Pfund. Redingen i. Lkr. 17. 7. 90. Redinger Consumverein. U. s. f.

Beispiel täglich.

Wilhelm Schulz, Altona
 b. Hamburg.

Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-

brot zu 15, 10 und 5 Pf.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Rechnungen

liefert schnell und billig die

Buchdruckerei von J. Böheim.

4. Klasse 183. Rgl. Preuß. Alassenlotterie

Ziehung vom 5. Februar.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:
 40000 M. Nr. 67198; 15000 M. Nr. 187298;
 10000 M. Nr. 113497; 8000 M. Nr. 18091
 19862 22696 33809 76592; 3000 M. Nr. 1124
 9551 13707 15329 43846 459. 1 48210 52445
 71042 74616 8846 106379 1 16874 1 9266
 115730 116141 116238 116444 119863 131801
 138406 141987 148094 149022 150840 153021
 153479 175694 175914 176587 1773 5 183528
 185216; 1500 M. Nr. 2952 8434 147685 13689
 14891 15716 26721 35245 41572 43315 5890
 65318 67064 73. 92 85322 85338 88321 89314
 89619 9. 099 92334 94851 101194 1146. 6
 115203 116722 1195. 4 124309 128642 133221
 145944 148680 159556 170259 170803 1740. 3
 177961 187386; 500 M. Nr. 5807 14240
 28219 45223 47657 60645 62606 67092 71. 19
 80256 81. 08 88464 92867 95291 10. 8. 82
 109057 109939 114844 115282 121018 121707
 182524 137949 139285 139917 155075 159930
 62363 164306 173479 173832 182687 189142
 189815. — 10000 M. Nr. 69397 88830 104434;
 500 M. Nr. 7460; 300 M. Nr. 18269
 23948 27262 37428 40641 45324 49175 56256
 79952 8. 040 94197 103661 104358 105294
 115221 120314 120858 123544 146320 147086
 172138 176644 180018 180878 181014 188464;
 1500 M. Nr. 6150 15969 23187 24523 28886
 32183 37019 44103 51830 5526 75927 78707
 83831 84030 85399 86404 87990 98599 10620
 1182. 9 121164 126504 129346 15. 509 151682
 16. 560 167708 174432 17687 179067 184944
 166959; 500 M. Nr. 9793 14492 15382
 17840 19035 34953 36954 40123 49231 56602
 59245 64. 91 72402 72440 75066 76728 84011
 84612 86783 87831 9. 584 104373 1. 8970
 110380 112275 113543 117946 1 18761 136812
 149382 141608 158343 166089 167754 171924.

Rügenwalder Gänsebrüste,
 mit und ohne Knochen,
Gänseröllkeulen,
 delicates Gänsepökelfleisch,
 Magdbg. Wein-Sauerkohl
 empfiehlt **Johannes Hahn.**

Zithern v. 12 M. an.
 Illustr. Preiseisten gratis und franco.

Neue ill. Bitherschule.
 Die Zither in kurzer Zeit ohne Lehrer spielen zu lernen. Mit 34 Abbildungen u. Schablonen. Preis 2,50 M. Zahlreiche Anlehrungsschreiber. — Prospect dieser Schule gratis und franco.

Der lustige Bithersfreund.
 Eine Sammlung leichter, sehr gefälliger Unterhaltungsstücke. Vr. nur 1,50 M. Fr. Seith, Königshofen-Bayern.

Jeder Kranke lese die Brochure „Die chronischen Krankheiten“.

Diese kleine Schrift sollte in seinem Hause fehlen; jeder Kranke sollte sie unbedingt lesen. Viele finden dadurch den Weg zur Heilung. Versandt gegen 5 Pfg. in Briefmarken durch Friedel, Braunschweig, Campesstraße.

Kirchliche Nachrichten.
 Amtsworte des Herrn Pastor Schenk vom 8. bis 14. Februar. Am Sonnabend Estomiki Hauptpredigt Herr Pastor Schenk. — Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Künster. (Kette für das Blinden-Institut zu Breslau). — Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor prim. Künster. — Sonntag früh 1/10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Schenk. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde Herr Candidat Borchart.

Alt-katholische Gemeinde. Am Sonnabend Quinquagesima (8. Februar) um 1/10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Lutherische Kirche Herisriedorf. Am Sonnabend Estomiki, 8. Februar, Vormittags um 9/10 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

Gummischuhe!

empfiehlt, um möglichst damit zu täuschen, billigst, und Reparaturen anerkannt gut, schnellstens

J. A. Wendlandt,
 Langstraße 1, gegenüber der Apotheke

Noortwyk's antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen Diphtherie. Brochure mit zahlreichen Danksschreiben gratis und franco. Preis M. 1,50 per Flasche. Strauss-Apotheke, Berlin C., Straunerstraße 47.

Berliner Börse vom 5. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
		Binsfuss.	Binsfuss.
20 Frs.-Stücke	.	16,135	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115 .
Imperial	.	—	do. do. X. rüdz. 110 .
Defferr. Banknoten 100 Fl.	.	178,20	do. do. X. rüdz. 100 .
Russische dc. 100 R.	.	23,83	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert.
			4 1/2 —
			do. do. rüdz. à 110 .
			4 1/2 111,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe		Bank-Aktionen.	
		Binsfuss.	Binsfuss.
Preuß. Cons. Anleihe	4	16,30	Breslauer Disconto-Bank
do. do.	31/2	98,90	do. Wechsler-Bank
do. Staats-Schuldscheine	31/2	99,9	Niederlausitzer Bank
Berliner Stadt-Oblig.	31/2	96,6	Norddeutsche Bank
do. do.	31/2	96,80	do. Nordlausitzer Bank
Berliner Pfandbriefe	5	116,9	do. Befr. Cred.-Befr.
do. do.	4	104,20	5
Pommersche Pfandbriefe	4	—	do. do. rüdz. à 110 .
Posensche do.	4	102,0	do. do. à 110 .
Schles. altlandshaftl. Pfandbriefe	31/2	98,10	Breslauer Provinzial-Bank
do. landshaftl. A. do.	31/2	97,9	Preußische Bod.-Ed.-Act.-Bank
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	103,0	10 121,25
Pommersche Rentenbriefe	4	103,0	Preußische Hypoth.-Berl.-A.
Posensche do.	4	103,0	8 108,25
Preußische do.	4	103,0	Reichsbank
Sächsische do.	4	103,0	7 140,05
Sächsische Staats-Rente	3	88,00	Sächsische Bank
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	31/2	171,75	Sächsische Bankverein

Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei		Breslauer Pferdebahn	
		Binsfuss.	Binsfuss.
do. do.	6	135,25	do. do.
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	249,75	12 128,25
Braunschweiger Bute	6	131,50	do. Schlesische Leinen-Ind. Kramsta
do. do.	5	33 1/2 192,50	do. Schlesische Feuerversicherung
do. do.	5	11 137,50	Ravensbg. Spin.
do. do.	5	107,75	do. do. Discont 31/2%. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2%.
do. do.	5	107,75	do. do. Discont 3%.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Reklatt.